



qualitalk

CSC-Information aus Technik und Gesellschaft – Quality Communication Management

ISSN 1615-9667
im Internet
4. Jahrgang, 13. Ausgabe

ISSN 1435-1641
gedruckte Ausgabe
8. Jahrgang, 29. Ausgabe
April 2003

Die finnischen Verhältnisse beschäftigen die Gemüter, seit die PISA-Studie den Schülern in diesem Lande sensationelle Fertigkeiten im Vergleich zum den Deutschen bescheinigt hat. Dahinter steht kein exportierbares Konzept, sondern eine landestypische Konstellation.

Arnis Schuster

Titelthema

**Die PISA-Studie
Über Lernen und Leben
in Finnland**

Seite 4

**Finnland-Fakten
Was man hier nicht hört,
was man dort liest**

Seite 6

Impressum

Tourführer Urpo Heikkinen, ein Finne wie man ihn sich vorstellt: der Natur verbunden und stets auch seinen Lieben zu Hause per Nokia.



Die PISA- Studie Über Lernen und Leben in Finnland

*) *OECD-Studie PISA
(International Programme
on Student Assessment)*

Beim internationalen Vergleichstest unter 15 jährigen Schülerinnen und Schülern, der PISA-Studie *) im Jahr 2001, erzielten die Finnen in Europa das beste Ergebnis beim Lesen und Lösen mathematisch-naturwissenschaftlicher Aufgaben. Das Land liegt sogar international unter den 31 beteiligten Staaten bei der Lesekompetenz auf dem ersten Platz und im mathematisch-naturwissenschaftlichen Test knapp hinter Korea und Japan. Die deutschen Altersgenossen liegen abgeschlagen im unteren Drittel.

Während Deutschland noch unter dem PISA-Schock steht, verspricht die Bildungsministerin Edelgard Bulmahn großzügige Hilfe bei der allseits geforderten Aufholjagd an deutschen Schulen. Emissäre ziehen gen Finnland, um die schulischen Patentrezepte zu finden und auf deutsche Verhältnisse zu übertragen. Sie fanden, was sie suchten! Die Verhältnisse sind nicht übertragbar.

Lehrmaterial und ein warmes Essen pro Schultag ein. Ist die nächste Schule weiter als fünf Kilometer vom Wohnort eines Schülers entfernt, muß die Gemeinde eine Fahrtmöglichkeit einrichten und bezahlen. Die Eltern müssen ihre Kinder jedoch nicht auf die nächst gelegene Schule schicken, sondern können frei entscheiden (und die Mehrkosten bezahlen), wohin das Kind gehen soll. Wegen der großen Autonomie der Schulen gibt es Schulen mit den unterschiedlichsten Schwerpunkten, wie englischsprachiger Zug, Naturwissenschaft, Kunst oder Sport und anderes mehr. Die Einschulung findet im Jahr des siebten Geburtstages statt. Die meisten Kinder besuchen zuvor eine Vorschule, die kostenfrei für die Eltern ist. Eine Vorschulpflicht gibt es jedoch noch nicht.

Das Schuljahr umfaßt 190 Tage und dauert von Mitte August bis Ende Mai; ab Anfang Juni folgen zweieinhalb Monate Sommerferien.

Zunächst gehen alle Kinder neun Jahre lang in die Grundschule (*Peruskoulu*). Sechs Jahre davon sind sie im engen Klassenverband (*Ala-Aste*), meist durchgehend von nur einer Lehrkraft in allen Fächern, außer in den Fremdsprachen, unterrichtet. In den drei folgenden Jahren (*Ylä-Aste*) übernehmen Fachlehrer den Unterricht.

Sitzenbleiben gibt es nicht. Kinder, die Wissenslücken aufweisen, verlassen zeitweise den Klassenverband und erhalten Förderunterricht von speziell ausgebildeten Lehrkräften. Etwa 16 Prozent der Schüler profitieren von diesem Fördersystem. Es gibt fast keinen Unterrichtsausfall, weil die Gemeinden Reservelehrer bereithalten.

Nach der neunjährigen Grundschule endet die Schulpflicht; ein Teil der Schüler beginnt die Berufsausbildung. Für diejenigen, die ihre Schulausbildung fortsetzen, folgt ein reines Kurssystem (*Lukio*). Ent-

Bildung in Finnland / Abschlüsse

Grundschule (9 Jahre)	40,6 %
Weiterführende Schule (2, 3 oder 4 Jahre)	36,1 %
Universität oder Polytechnikum	23,3 %
Promotion	0,3 %

Daten von 2000 nach »Statistics Finland categories«

Wie ist das Schulsystem in Finnland strukturiert? Üblicherweise liegt die Schulträgerschaft bei den etwa 450 Gemeinden. Die Schulen genießen eine weitgehende Autonomie, sowohl bei dem Lehrplan als auch bei den Lehrkräften. Die Lehrer sind Angestellte der Gemeinde, die sie nach Bedarf beschäftigt, beziehungsweise ohne größere Hemmnisse auch entläßt. Die Schulbildung ist frei; das schließt Bücher,

**Helsinki, am
zugefrorenen
Hafen**

**Meist sind die
Wintertage nicht
so strahlend wie
hier Ende Februar**



sprechend dem individuellen Lerneinsatz kann man nach zwei, drei oder vier Jahren die Hochschulreife erlangen. Diese wird durch ein scharfes Zentralabitur mit zentraler Korrektur nachgewiesen. Der Notendurchschnitt entscheidet über den Studienplatz. Die Vergabe der Studienplätze richtet sich außerdem nach der Kapazität in dem Studiengang. Überfüllte Hörsäle gibt es nicht.

Im Zentralabitur werden die Fertigkeiten in der Muttersprache und der zweiten Landessprache, entweder Schwedisch oder Finnisch, geprüft so wie mindestens einer Fremdsprache, in der Regel Englisch. Zusätzlich werden, je nach Spezialisierung, entweder fundiertes Wissen in Mathematik und Naturwissenschaften oder in Fächern wie Geschichte, Sozialkunde, Philosophie und andere verlangt.

Neben dem Schulsystem gibt es soziokulturelle Gründe, warum die finnischen Schüler soviel besser lesen können als die in anderen Ländern. In den langen dunklen Wintermonaten ist das Lesen der beste Zeitvertreib. In der Wohnstube kann jedes

Kind bei der Lektüre sein ›eigenes TV-Programm im Kopf einschalten‹, ohne die anderen im Raum zu stören. Aber selbst dort, wo Fernsehen schon die Oberhoheit in der Familie gewonnen hat, müssen die Schüler kräftig lesen. Denn alle ausländischen Beiträge und Filme werden unsynchronisiert gesendet. Sie sind stets mit Untertiteln versehen. Das erfordert eine unglaubliche Fertigkeit im schnellen Lesen und im Umsetzen des Gelesenen in sinnhaftes Verstehen. So absolvieren gerade diejenigen, die keine Bücher lesen – also die Lesefaulen – ein intensives Lesetraining, vollkommen freiwillig während des Fernsehens. Ein Effekt, der bei PISA positiv zu Buche schlug.

Überdies hat Finnland einen sehr geringen Ausländeranteil, fast keine außerhalb der großen Städte. Schüler, die keine der finnischen Landessprachen beherrschen, bekommen vom Staat einen Sprachunterricht vorgegeben, bis ihre Kenntnisse ausreichen, dem Unterricht in der Schule zu folgen. □

Finnland- Fakten

Was man hier
nicht hört, was
man dort liest

Jahrhundertlang war Finnland ein Teil des Schwedischen Königreichs. Erst 1809 kam das Land als autonomes Großherzogtum zum Rußlands. Nach dem Untergang des Zarenreiches gelang Finnland die Lösung. Seit 1917 es eine Republik. Das Nationalitätenkennzeichen war bis vor einigen Jahren SF (= Suomi-Finland), was boshafterweise als ›Soviet-Finland‹ kolportiert. Heute heißt es FIN.

Finnland gilt per Staatsvertrag als zweisprachig, obwohl nur sechs Prozent der 5,2 Millionen Finnen Schwedisch als Muttersprache sprechen. Im Süden des Landes

sind alle öffentlichen Hinweise und Straßenschilder in Finnisch und Schwedisch ausgeführt. Das macht das Lesen beim Autofahren schwer, weil man eine große Textmenge in seinen internen Speicher ›einscannen‹ muß und zum Interpretieren kaum Zeit hat. Aber irgendwann stellt man fest, daß man nur die Hälfte lesen muß, weil die zweite Hälfte den identischen Inhalt hat – *på svenska eller suomeksi (auf schwedisch oder finnisch)*. Dann funktioniert die Orientierung schon rascher. Bald gewöhnt man sich an die herrliche Wörter wie *kansliapäällikkökoukousen*, die oft so viele Vokale wie Konsonanten haben. Abgesehen davon gibt es auch einfache Leseübungen wie *Hotelli, Pankki, Posti, Grilli* oder *Kioski*.

Finnland, das ganz andere Land, so exotisch und doch so nah, erhält durch die gemeinsame Währung eine große Attraktivität für Reisende aus Euroland.

Einmal wieder einen richtigen Winter erleben, war für acht Deutsche und einen Schweizer der Grund, eine Tour auf Langlaufski in Finnland zu buchen. Von den versprochenen tief verschneiten Wäldern war Ende Februar in Mittelfinnland, nordöstlich von Kajaani, allerdings wenig zu sehen. Die Temperaturen lagen selbst nördlich des Polarkreises am Tag über dem Gefrierpunkt. Ein Reisender aus Berlin, der mit seinem Mercedes-Geländewagen über Finnlands fast schneefreie Straßen von Murmansk kam, berichtete gar von Tageshöchsttemperaturen um acht Grad Celsius (plus!).

Für die Gruppe, die mit ihren Langlaufski auf dem Patrouillenweg der finnischen Grenztruppen 140 Kilometer entlang dem ehemaligen ›Eisernen Vorhang‹ nordwärts unterwegs war, hatte das den Vorteil, daß sie auf meistens fester Altschneeunterlage gut voran kam. Nach Tagesetappen von 20 bis 30 Kilometern erreichten die



Jenseits der gelben Markierung, links von den Skiläufern, begann einst der Eiserne Vorhang.

**Die verdiente
Mittagspause am
Lagerfeuer in den
Wäldern Finnland
– bei dampfender
Suppe, gegrillten
Würstchen, Tee,
Kaffee und Süßem
zum Dessert**



Teilnehmer die Unterkunft für die nächste Nacht. Sie stapften dem vorauseilendem Schneemobilfahrer nach, der mit dem angehängten Gepäckschlitten ›Marke Eigenbau‹ die Loipe spurte. Die Nachtlager waren in unbewirtschafteten Jagdhütten oder einsam liegende Herbergen, die allesamt am Stromnetz angeschlossen waren. Bis auf eine Ausnahme wurden die Räume elektrisch beheizt. Um das Einfrieren der Wasserleitung zu verhindern, ist die Heizung auch bei Leerstand im Dauerbetrieb geschaltet. Eine simple Sache – denn der Strom kommt aus der Steckdose! Aber doch wohl nicht in Hülle und Fülle.

Die Finnischen Elektrizitätswerke riefen dazu auf, auf den täglichen Saunagang zu verzichten, wenn statt stromfressend nicht mit Holz beheizt werden könne. Die Klimaveränderung hat dem skandinavischen Raum wesentlich weniger Niederschlag gebracht als früher. Die Norweger litten unter der Trockenheit des vergangenen Sommers ganz besonders, weil sie ih-

ren Strom aus den Wasserkraftwerken vertragsgemäß zu einem hohen Anteil an die Nachbarländer exportieren und für sie selbst zu wenig übrig blieb.

Der strenge Winter zur Jahreswende 2002/2003 machte dieses Dilemma besonders deutlich. Die Strompreise explodierten, trotz allem gab es nicht genug Strom für Finnland. Die Situation würde sich auch dann nicht verbessern, wenn es künftig zu Monsun-artigen Regenfällen im Sommer käme, weil Norwegens erhöhter Stromausstoß von Schweden abgesaugt wird – Schweden ist dabei, seine Kernkraftwerke abzuschalten.

Finnland verfügt aus topographischen Gründen nur über begrenzte Wasserkraft-Ressourcen; überdies frieren viele Gewässer im Winter zu. Ein lange gehegter Plan, in Lappland ein riesiges Staubecken zu errichten und bei Vuotos ein Wasserkraftwerk zu bauen, ist vom Obersten Verwaltungsgericht aus Umweltschutzgründen abgelehnt worden. Die Solarenergie, so

verlockend sie auch in der Zeit der Mitternachtssonne sein mag, scheidet für die Winterstromversorgung aus. Energie aus Windkraft und Biomasse sind zu teuer; sie könnten die Strompreise in diesem weiten, kalten Land nie auf ein bezahlbares Niveau bringen. Unter diesen Bedingungen haben die Umweltschützer mit ihrem Ansinnen, die Verbraucher durch drastische Steueraufschläge zum Stromsparen zu veranlassen, wenig Erfolg. Bei der herrschenden Arbeitslosigkeit, nach OECD-Standard sind es 9,1 Prozent, befürchtet die Holz- und stahlverarbeitende Industrie immense

Kostenerhöhungen, die sie aus dem internationalen Wettbewerb ausschließen. Die Folge wäre ein weiterer Anstieg der Arbeitslosenzahlen. Das Land ist daher weiterhin auf die Kernenergie aus den vier Atomkraftwerken angewiesen. Finnlands Parlament hat unter dem Druck der Energieknappheit 2001 beschlossen, ein weiteres Atomkraftwerk zu bauen.

Bis zur Fertigstellung vergehen aber noch Jahre. Es sieht bereits jetzt so aus, daß der finnische Energiebedarf auch nach der Inbetriebnahme des fünften Kernkraftwerks nicht gedeckt sein wird. □

Impressum



Chris Schuth

Foto:
Martina Pipprich

Herausgegeben von Chris Schuth
CSC Chris Schuth Consulting
Quality Communication Management
Max-Planck-Straße 45 · 55124 Mainz
Deutschland

Telefon (+49) 061 31-47 64 66
Telefax (+49) 061 31-47 64 43
Leo Data ISDN 061 31-47 64 07

Electronic Mail: cschuth@mainz-online.de
Internet: <http://chris.schuth.tripod.com>

Ausgabe April 2003
qualitalk erscheint viermal im Jahr.

ISSN 1435-1641 [print]
ISSN 1615-9667 [internet]

Abbildungen: Markku Märtää (Wildmarkzentrum Martinselkonen); CSC.

Quellen:

›Blue Wings‹ Finnair Magazine, March 2003;
Finnische Tageszeitungen in Schwedischer
Sprache; Internetseiten des Finnischen Erziehungsministerium www.minedu.fi

<http://virtual.finland.fi/finfo/english/educat.html>

Sonderdruck »PISA 2002« **Warum ausgerechnet Finnland?** von Thelma von Freymann. Hrsg. Landeselternschaft der Gymnasien in Nordrhein-Westfalen e.V.

Der Text wurde nach den bisherigen, weiterhin gültigen Rechtschreibregeln geschrieben und geprüft.

Lektor: Dr. Hinrich Hinrichs

Jedes neue *qualitalk* wird per eMail angekündigt und steht zum Herunterladen im Internet unter chris.schuth.tripod.com/qtalk_site.html Kunden ohne Internetzugang erhalten die Ausgabe per Post (*snail mail*) als Schwarzweißdruck zugesandt.

© Chris Schuth